

22. Der Bergbau in und an der Dresdner Heide

Von Dr. Joh. Langer, Freiberg

Es gibt kaum eine Landschaft in Sachsen, in der nicht nach Bodenschätzen gesucht worden wäre. So wundert es uns nicht, daß auch in und an der Dresdner Heide Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Schwefel gegraben bzw. geseift (mechanisch mit Hilfe fließenden Wassers gewonnen) wurden. Der älteste Bergbau führt uns zunächst an den Ostrand der Heide.

Der Radeberger Bergbau spielte wirtschaftlich und siedlungsgeschichtlich eine wichtige Rolle. Nach Meiche beruht auf ihm sogar die Gründung der Siedlung um 1200. Den industriellen Charakter der Niederlassung betont noch die Urkundenstelle von 1474: in Radeberg sind „namhaftige besesene manne; besondere hufen vnd hufener noch forberge (also Ackerbautreibende) haben wir nicht in unser stad phlege“. Als 1180/81 bei Freiberg der Silberbergbau begann, drang der Erzbergbau auch schnell ostwärts über die Elbe, ließ um 1200 Radeberg entstehen, veranlaßte bei dem 1222 genannten Neukirch am Eisenberg (so hieß 1241 der Baltenberg) die Eisenindustrie und führte um 1300 zur Gründung der Bergbaustadt Neustadt durch Freiburger Bergleute (1333 hier urkundlich Goldabbau).

Nach Meiche stammt der Name Radeberg von den bergmännischen Treib- oder Schöpfrädern in einer Radekaue auf dem Schloßberg, die das lästige und gefährliche Grubenwasser in die Röder ableiteten. Im Bergbau gibt es weitere ähnliche Wortzusammensetzungen, z. B. Radeschacht, -pferd, -stollen, -sumpf, -zins. Das eingeschobene e ist wie bei den Worten Lagewerk, -geld, Rademacher, Radefelge usw. sprachlich gebildet. Noch 1828 sagt der Chronist Martius, daß der gemeine Mann in Radeberg das Märchen kenne, beim Bau der Stadt sei ein Wagenrad unter dem Schloßberg zerbrochen, davon stammten Ortsname und -wappen. Nicht beim Bau der Stadt, sondern bei ihrem ersten wirtschaftlichen Niedergang zerbrach das Schöpfrad. Bereits im 14. Jahrhundert galten übrigens diese Schöpfräder als veraltete Betriebsmittel!

Zunächst gemahnen an den alten Bergbau die Flurnamen Goldbrunn, Goldteich, Goldbach (1551 urkundlich), nördlich der Stadt der Silberberg. Auch der Freudenberg ist wie der Freiburger Freudenstein als bergmännischer Lobname entstanden. Um gleich beim Goldbergbau zu bleiben, so soll nach Fleming aus der Zeit um 1320 der Walenbericht (ahd. walah = Fremder, hier fremder Goldsucher) stammen: „Wenn man nach Radeberg gehet, da seynd am Wege Brunnen und eine Buche, darein ist eine Hand geschnitten, die zeigt in das Holz, da kommt Du zu einer großen Linden, darinnen stehet